

Wiesbadener Tagblatt.

57. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis: durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pf. vierzehnmal jährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. — Reclame die Beilage für Wiederverkäufer 50 Pf. — für Auswärtige 75 Pf.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächstenscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 242.

Telegrapher No. 52.

Freitag, den 26. Mai.

Telegrapher No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“
zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-
städten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Vor der Entscheidung.

Paris, 24. Mai.

In wenigen Tagen wird der Konsulationshof sein Urteil in Sachen Dreyfus fällen, aber man würde zu Unrecht behaupten, daß diesem Ereignis mit siebenfacher Spannung entgegengesehen wird. Diese Spannung sieht deshalb so, weil über den Ausgang der Beratung des Konsulationshofes kaum noch irgend wo Zweifel bestehen. Zweifelhaft ist es, ob das höchste Gericht sich für die Ausmilderung oder Särfision des Urteils gegen Dreyfus entscheiden wird, aber daß das Urteil überhaupt angefochten werden wird, darüber besteht selbst bei Dreyfus kaum noch Zweifel, welches die Dreyfus-Frage zu einer Staatsfrage gemacht haben und sie nicht auf dem Weg der Gerechtigkeit, sondern auf dem einer vorgenannten und falsch verstandenen Staatsklausur erledigt wissen wollen.

Ein berühmter Franzose hat einmal gesagt, es sei das Schicksal Frankreichs, den anderen Nationen entweder ein Gegenstand der Bewunderung oder des Schreckens, aber niemals der Gleichgültigkeit zu sein. Die Franzosen haben dieses Wort so sehr als während der Zeit des Dreyfus-Affaires wahrgenommen, nur daß die Bewunderung aus dem Programm gestrichen worden und lediglich der Schrecken geblieben ist. Das öffentliche Leben Frankreichs erinnert seit langer Zeit in bedeutsamer Weise an die letzten Seiten des untergehenden Rom, wo eine ausgebliebene Verleumdungswut die gesellschaftliche Leben vergiftete und das Denunziationen wesen sich förmlich zumgemäst ausgebildet hatte. Aber die Zustände in Frankreich werden noch dadurch kompliziert, daß ein journalistisch Revolutionsklima, welches sich mit dem Mantel der Volksfreundlichkeit und Volkskunstlichkeit zu umgeben weiß, einen unheimlichen Einfluß auf die Massen gewonnen hat.

Diese Massen zeigen noch immer die schlechteste aller französischen Charaktereigenschaften, des eigenen Urteils völlig bar zu sein und dem zuzuhören, der ihren Interessen am besten zu schmeichelte. Diese Eigentümlichkeit scheint aber auch andererseits eine gewisse Gewalt darüber zu bieten, daß das Land sich auch mit der Entscheidung der Dreyfus-Affaire abfinden wird. Ist doch bereits seit Monaten die beginnende Umkehrung in der öffentlichen Meinung wahrscheinlich, wenn derselbe freilich auch vorerst mehr das Gesetz der Geblüdeten und Intelligenter ergriffen hat. Die Massen sind noch allzuviel von dem blutwütenden

Nationalismus durchdrungen, der ihnen von den Aposteln des Nationalismus eingeblendet ist und der sie die niederschmetterndsten Entschließungen in der Dreyfus-Sache mit einer Gleichgültigkeit, mit einer Abgestumpftheit gegen Recht und Billigkeit aufnehmen läßt, welche dieartig den widerwärtigen Zug in diesem psychologischen Drama darstellt.

In der That wüßt nichts so schlechtes Bild auf das geistige und vorwiegend politische Niveau des französischen Volkes, als die Unempfindlichkeit, mit der die Massen die erschreckendsten Entschließungen über die Vorgänge in der Dreyfus-Affaire aufgenommen haben. Die im „Figaro“ veröffentlichten Entschlüsse über den Gang des Dreyfus-Prozesses haben evident gezeigt, daß das Verlautungsmaterial gegen Dreyfus mit Hilfe unerheblicher Fälschungen gesammelt worden ist, daß dem Kriegsgericht ein geheimes Schriftstück vorgelegt worden ist, welches weder dem Angeklagten noch dem Bevölkerer gezeigt wurde und das schon durch das Gerichtshaus Henry als eine Fälschung erweisen war, daß auch das nachträgliche Beständnis des Dreyfus eine Fälschung war, und daß endlich Eichberg, der willkürliche Sohn, vom Kriegsgericht auf Kommando und um die Vorgänge im Prozeß Dreyfus zu vertuschen, wiber Recht und Billigkeit geschöpft worden ist.

Die überwältigende Macht dieser Thatsachen ist so groß gewesen, daß der Ministerpräsident Dupuy, der im Grunde seines Herzens, und zwar ebenfalls der Staatskanzler selber, weit mehr zu den Gegnern als zu den Befürwortern der Revision neigte, sich entschließen mußte, in das Lager der leichten überzugehen. Herr Dupuy hat eine gute Witterung und pflegt dieselbe Meinung hoch zu halten, für die er die Majorität entweder sicher hat, oder zu gewinnen hoffen kann. Als er den Revisionsgegner Freyheit, den vierten Kriegsminister, der über die Dreyfus-Affaire gesprochen ist, sahen ließ, mußten die Revisionsgegner, daß es um ihre Sache schlecht sieht.

Die Frage, ob der Kapitän Dreyfus des schweren, ihm zur Last gelegten Verbrechens zu Unrecht bestraft wurde, ist von zweifellosen allgemein menschlichen Interessen. Aber von weit größerem politischen und dörflich-psychologischen Interesse ist die Frage, vor deren Entscheidung Frankreich steht, ob das Recht oder das Unrecht das Fundament sein soll, auf dem das französische Reich sich aufbaut, ob in Frankreich in Zukunft die bürgerliche dagegen der Gemäß oder der Södel herrschen soll.

Die Regierung und die republikanischen Parteien wissen, daß es sich tatsächlich um diese und nicht nur um die Dreyfus-Frage handelt, und sie sind entschlossen und gesetzt, den Anhängern der Militärpartei mit der Entscheidung entgegenzutreten, welche erforderlich ist, wenn es gelingen soll, endlich der Verwaltung zu steuern, welche der bisherige Verlauf der Dreyfus-Affaire in dem öffentlichen Leben Frankreichs angerichtet hat. Immerhin wird man aber mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß das zu erwartende Nachspiel zum Dreyfus-Prozeß schließlich glatt verläuft.

Soll den entzückten Wagnerianern ebenso ansehnlich wie den unterschiedlichsten Klassizisten, soll die gleiche Hingabe erwecken für den gewöhnlichsten Wiener Walzer, wie für die ungemeinlichste neuentdeckte Symphonie-Dichtung; ganz abgesehen von der fast als selbstverständliche angenommenen gemeinsamen und gleichmäßigen Spätung in allen Zeitschriften! Nach beiden Richtungen — Künstlerfreigehalt und Künstlerfreiheit — hat nun unter Kapellmeister Lüstner in 25-jähriger anfängerlicher Arbeit unermüdliche Erfolge in und mit seiner Kapelle erzielt. Die Leistungen des Orchesters haben im Laufe jedes Konzertsaals an dieser Stelle oft genug eine eindringliche Wirkung gefunden; immer wieder ist den Lefern verblüfft worden, welche eine vorzüchliche Haltung das Ensemble auch den schwierigsten Anforderungen gegenüber bewahrt. Dass diese künstlerische Disciplin, dies von einem Gefühl distillierte Empfinden, sich mit einer gewissen künstlerischen Freiheit — nicht mit automatischer Dicte — öffnen kann, ist wohl nicht leicht mit der geringen Vorzug der Lüstnerischen Kapelle, nicht daß das geringste Verdienst des unermüdlichen Kapellmeisters. Neben Lüstner-Direktion, die sich neuerdings auch bei den großen Aufführungen des „Cäcilien-Kreisels“ als sicher und zielführend bewährt hat, ist wohl kaum nötig, ein Wort hinzuzufügen: sie ist durch Bestimmtheit, Ruhe und Schlichtheit in erster Reihe gekennzeichnet. Sie gebraucht er beim Dirigieren die linke Hand, — sehr unüblich andere Dirigenten, deren Linke oft garnicht zu wissen scheint, was schon die Rechte thut. Lebendige Begleitungen in der Dynamik weiß er feinsteigig zu meiden: denn es sind dies billige Effekte und für einen Dirigenten das blendendste und leichteste Mittel, um den Mangel an höheren Eigenschaften zu verdecken. Aber die Kunst: ein Crescendo gewaltig zu entwirken, ein piano oder ein pianissimo von absoluter Tonhöchst, ein Forte von gleichmäßiger Kraft und Stärke festzuhalten, — diese Kunst hat Herr Lüstner bei seinem Orchester in vorzülicher Weise ausgebildet. Die Pracht und rhythmische Geschlossenheit der Ausführung geht damit stets Hand in Hand. Hier

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Oberrechtsanwalts Hamm in Leipzig zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Köln.

* Berlin, 26. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist in der Lage, die Zeitungseröffnung der Reichstagssitz zum Staatsbaubehörden für das Kaiserreich 1899 habe die königliche Genehmigung erhalten und werde demnächst dem Abgeordnetenhaus zugestellt, als richtig zu bestätigen. Auch der Reichstag, bestreitend die Eröffnung und Bevollmächtigung des Eisenbahngesetzes (sog. Solmsschen-Vorlage), wird dem Abgeordnetenhaus in den nächsten Tagen zugestellt.

Der Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten tritt am 3. Juni in Berlin zusammen. Man hofft, daß auch den Friedensschluss der Postverwaltung mit dem Postbeamten-Verband so einig werden werden, die Spannung zu beruhigen, die zwischen den Postbeamten und dem Unterbeamten-Verband bestehen. Der Redakteur des „Arbeiterblattes, Neues Leben“, Ketteler, wurde gestern von der vierten Staatsnummer des Landgerichts I wegen Gottesträferei, begangen in einem Artikel des genannten Blattes über Religion, am 14. April Gefängnis verurteilt.

* Eine Militärbefreiungs-Affäre in Köln geht immer weitere Kreise und verläuft in den letzten Tagen zu weitem Beifall. Ein Brandherrn-Schreiber, der verbotene Sonntagszeit Dr. B. von Stein hat für sein verhängnisvolle Freilassung eine Summe von 50,000 Mark an seinen Freunden ausgetragen. Ein ehemaliger Soldat aus dem 1. Bataillon der 1. Kompanie, der in der Kriegszeit 1870/71 in der Schlacht von Mars-la-Tour schwer verletzt wurde, und dessen Verwundung nicht in Münzen, sondern in Goldmünzen ausgetragen werden soll, wurde bestraft. Der verbotene Soldat, gegen den ein Entschuldigung durch eingeden von Alten längere Zeit andauernde beklagende Offiziere, hervorgerufen zu haben. Einer dieser jungen Leute ist gestorben.

* Die Bewegung gegen den ambulanten Gerichtsstand der Prese macht unter den deutschen Gerichten immer weiter Fortschritte. So wie das Schöffengericht in München für die Stage eines Straubinger Schrebers gegen den früheren verantwortlichen Richter des „Münchner Anwalts“ Appell zu sich, so der Gerichtsstand nicht in München, sondern in Nürnberg, als Geschäftsführer des Anwalts gegen sich. Das Landgericht München I verurteilt die Beschwerde des Klägers gegen dieses Urteil und bestätigt letzteres rechtssicher mit der Begründung, der Gerichtsstand eines Prozeßamtes sei an dem Ort gegeben, in welchem es zu verbreiten werde. Offenbar finden auch in Nürnberg immer mehr Gerichtsstände den Wunsch, den vom Reichs- und Staatsgerichtsgericht souffrierten liegenden Gerichtsstand der Prese in Nürnberg und Bonn zu thun.

* Kundschau im Reich. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung in Köln beschloß sofortige Ablehnung einer Deputation an den Kaiser, um die Entscheidung über die Festigung von Köln. Denk' herbei zu führen.

Ausland.

* Spanien. Die Haussiedlungsfahrt in Spanien ist so groß, daß die Regierung eine Prämie von 10 Cent anbietet, das für jedes Programm gekommener Geschreien. In den Strophen kann Kinder und erwachsene Personen, die mit dem Einsammeln von Strohdecken beschäftigt sind, Münzen sammeln 40 bis 50 Programm an einem Tage. Die Eisenbahnen in der Provinz Asturien ist so bedeutend, daß die Lokomotiven am Reisefahrten schwinden sind. Der Kriegsmüller hat beschlossen, 10,000 Mann der Garnison Madrid und der Provinzen zu senden, um die Haussieden zu verhindern.

kommen unserem Kapellmeister voll auf zu Staaten, daß er selbst seiner Kunst so zu sagen „von der Pike auf“ gebietet hat: Lüstner ist ein Sohn und Schüler des seiner Zeit hochgeschätzten Violinmeisters Peter Lüstner in Breslau; zumeist in Spohlerschen Traditionen aufgezogen, hat er dort lange Jahre in der Kapelle als Orchestermitglied und Dirigent gewirkt; und noch heute greift er in den Proben, statt viele Worte zu machen, gern zu seiner geliebten Geige, die er bekanntlich mit Virtuosität meistert, um irgend einen effektvollen Ausdruck, eine besondere Phrasierung oder eine schwierige Canticum „vorzuladen“.

In den täglichen Abonnementkonzerten weiß Herr Lüstner mit seinen Programmen jedes Geschmack der Zuhörer — den schlechten Geschmack ausgenommen — gerecht zu werden. Größter künstlerische Bedeutung beanspruchen natürlich die Programme der winterlichen Konzertreihen: hier haben unter Lüstner's Leitung die Meisterwerke der klassischen, romantischen, modernen und hypermodernen Musik-Äpoche, bei sorgfältiger Ausföllung bis ins geringste Detail, stets eine klare und verständnisvolle Interpretation gefunden. — Wenn in früheren Jahren nicht selten darüber gesagt worden ist, daß sich in den Konzertkonzerten des Kurhauses ein echtes und ehrliches Musik-Interesse funde, daß nur die Solistensterne Anziehung ausüben, die symphonischen Werke aber einer lauen Aufnahme begegnen, so ist mit der Zeit — und gerade in den letzten Jahren je mehr und mehr — hierin Wandel eingetreten: Lüstner als Dirigent — hat sich auch hier bewährt, und die Zuhörer der Künstler-Konzerte bringen gegenwärtig den Orchesterleistungen gern und willig die gespannteste Aufmerksamkeit entgegen; um angeregten Beifall braucht der Dirigent immer zu sorgen.

Soll denn das langjährige künstlerische Wirken und Streben unseres jüdischen Kapellmeisters nicht ohne reichen, nachhaltigen Erfolg geblieben, und der auch durch treffliche Eigenschaften des Charakters auszeichnete und in den weitesten Kreisen beliebt gewordene Dirigent darf an seinem Scheitern gewiß einer allseitigen, herzlichen Anteilnahme versiecht sein. O. D.

* **Egypten.** In Alexandria herrscht große Panik. Alle Westeuropäer flüchten wegen der zunehmenden Pest, Handel und Wandel losen. Der größte Theil der Goldbände ist gesprengt. Alle einlaufenden Schiffe werden in Port Said einer Rigthigen Quarantäne unterstellt.

Samoa. Wie ein in Berlin eingegangenes Label-Telegramm aus Apia meldet, ist am 19. Mai doch selbst die Samoa-Kommision eingetroffen. Der Waffenstillstand beider Einigungsparteien war bei der Ankunft der Kommission nicht getroffen. Mit beiden Parteien werden Schreiber wegen endgültiger Ausföhrung der Streitfälle gewechselt.

Friedens-Konferenz.

bd. Berlin, 25. Mai. Dem *Volks-Ansager* wußt aus dem *Telegrapher*: Zu dem großen Trete und dem auf folgenden *Orchester-Konzert* begann die Ankunft der Kongress-Mitglieder zum *Batail* um 9 Uhr Abends. Militärisch und Civil-Uiformen, Orden und Ordensketten aller Nationen waren zu sehen. Der *Haad* war wenig vertreten. In einer *Feier* von untermehrnden Stimmen hatten die Delegations-Ausstellung genommen, und einer nationalen Wette. Die Deutschen hielten mit dem *Reich* in einem *Saal* und nach 10 Uhr erschien die Königin *Wilhelmine* mit ihrer Mutter. Die junge Königin hatte das *Haad* und die Anhänger des *Haad* vorher erhaltenen russischen Katharinen-Ortens angelegt. Bei dem *Herrn* der Königin an die eingeladenen Delegations-Übernahme der *Haad* bereiteten die Vorstellung. Mit vielen der Herren sprach die Königin, sowie die Königin-Mutter. Allgemein wurde die Sicherheit und Gewandtheit der jungen Königin bemerkt, mit welcher sie sich der Menge unterwarf, mit 150 bis 180 freundlichen Personen zu unterhalten. Gegen 11 Uhr zog sie die Königin zurück. Unter den eingeladenen Personen befand sich auch der *Freiherr von Buxton* v. *Suttorf*, der sich jedoch mit *Haad* und *Stadt* unterhielt. Leichter Anerkennung suchte sie zu *Wz* in glänzenden Sian über die Arbeiten der Russinnen.

Haag, 25. Mai. In der deutl. ersten Sitzung der zweiten Kommission des Friedens-Konferenz verhandelte die dtsch. Delegation über die Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seeriegel, die anstelle einer Revision der durch die Brüsseler Konferenz von 1844 angenommenen Declaration über Kriegsbeginn. — Die Melbuna, der schwedische Deputierte, sprach in der letzten Plenarsitzung die Dringlichkeit für die Schiedsgerichts-Kommission ein und dieser Antrag ist abgelehnt worden, in der durchaus ungerechtfertigt. So handelt sich vielmehr um einen auch zur Annahme gelangten Antrag auf größere Ausdehnung der Protokolle der einzelnen Kommissionen. Deutschland ist jetzt durch den Regations-zaal Erster auch im Secretariat der Konferenz vertreten.

aus Erfurt und im Saarland der Abschaffung verurtheilt.
bd. 24. 25. Mai. Deute wird zum Professor Selenia
und Wünchens im Namen von 400 Frauen-Vereinen eine freien-
feindliche Petition an den Vorstand des Kongresses überreichen.
bd. 24. 25. Mai. Der Royal-Aussiger wird auf dem
Dag, der nach Beendigung des Tagebundes der eingetragenen Frei-
heit und der Freiheit der Meinung und des Willens Menschen
in den Süden aufzusteigen und hier in ein Gefängniß, das nachher
eine Mordstätte wurde. Die Bevölkerung führt nachrichten den
Bergsteiger jeden über das Wurzelungs-Programm hin-ausgehenden
Vorstand zur Abrechnung nicht auf.

Vorschlag zur Bezeichnung nicht zugelassen.
hd. Haag, 26. Mai. Der schwedische Delegirte Iching gestern vor, Schiedsgerichte öffentlich abzuhalten. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Mai.

Gesetzliche Landesfahrtzeit.

Die Frage der Gewinnung einer einheitlichen Lebenszeitgliedheit betrifft die Interessenfreitheit definitiv schon lange, so ist aber neuerdings darüber auch geworden, dass die Staatsregierung den Wehrdienst eine die Wehrdienstfreiheit abgrenzende Unterstreichung gäbe. Die Meinungen darüber sind sehr verschieden. Die Sozialistische Partei, die der Gewerkschaften, die die hoffnungslose Sache für eine möglichst frühe Stunde optiert, auch bei dem Ladeninhaber, und das ist ganz erfährtlich, denn es geht eben um Geschäftsführer, die, ohne einen nennenswerten Betrieb befähigten zu müssen, um 8 Uhr geschlossen haben und höchstens noch bisher schon um diese Zeit geschlossen haben, während eine ganze Reihe anderer, in dieser Linie die Kolonialwaren und Kaufhausketten, meist in den Überlebensstunden ihre größte Gewinnabilität haben. Und wenn diese gegen ein frühe Schließung, namentlich gegen die von 8 Uhr, Front machen, so ist das sehr erfährtlich; die beruhenden Ausfälle und vielleicht auch nicht mit Unrecht. Als vor einigen Jahren das Gesetz des Städte-Bodenabbaus ganz ersten Maße antrat, haben die hiesigen Ladeninhaber sich einmal eine leidbare Agitation entfaltet und eine Petition an den Reichstag und Reichsgericht gerichtet. Der befürchtete gefährliche Schwung ist damals nicht eingetreten, die später aufgetretenen Verhinderungen, bedienten durch Einschränkung einer freiwilligen Ladenabholstelle vorausgesetzt waren, so dass sämtlich sie sich auch entziehen, von einem kleinen Widerstand abgesehen, das heute eigentlich allgemein die Einsicht vorweist, ohne Zweifel ist das Sicht nicht zu trennen. Dictemal ist die Kaufmannschaft der Vereine, welche sich der Sache angenommen haben; in ihrer Gesamtheit bergen dieselben jedoch gerade in Bezug auf die Arbeitseigentum vertretende Interessengruppen, Grundsätzlich und Gewaltig, so einträchtig sie auch sonst zusammen arbeiten mögen, bilden hier mehr einen Brannen. In der auf gestellten Abfrage nach der Befragung der

Aus Kunst und Leben,

* **Neidling-Theater.** Am 18. April nächsten Jahres geht der Vertrag des Herrn Holzmann mit Herrn Director Rauch (der bekanntlich hier ein neues Theater dichten will, über welches Projekt wie nächstens weitere Mitteilungen machen werden) zu Ende. Herr Rath Holzmann gedachte alsdann das Neidling-Theater wieder zu übernehmen. Bekanntlich war das Institut nach seinem Fortgang unter seinen ersten beiden Nachfolgern, welche keiner finanziell stützenden erlitten, sehr im Abiegen gekommen, und erst Herr Dr. Rauch hat nach und nach den Theatern die verlorenen Sympathien wieder gewonnen und sie durch geschickte Direction für sich beschafft. Wie es Herrn Holzmann, wenn er wirklich den festen Wunsch hat, gegen den Holztheater und das kommende Rauch-Theater anzutreten, vorgeht sein, gleichfalls wieder einen Zoll zu fassen. Dem Publikum kann es ja nur recht sein, wenn ihm recht die gesetzen wird, und es braucht sich über die eventuelle Weise eines Dreitheaters, wovon zu manchen dieser Herren große Routine haben, nicht aufzumachen. Denidels will Herr Holzmann, der uns bestimmt mit seiner Theaterschule verabschiedet, über das Jahr, nach Beendigung des Theaters, ebenfalls eine Zeit zu sein, und er jetzt schon anfandt. Er schreibt uns eine Botschaft, und wir werden aufmerksam sein. Neidling-Theaters passimischer Leiter hat mit den amzustehenden Vorberatungen begonnen und eine Anzahl erster Stücke eingerichtet, deren Namen in der nächsten Zeit veröffentlicht werden sollen. Die Gründung des Neidling-Theaters wird es gewollt interessieren zu erfuhrn, dass Major Holzmann zur Eigentumsbesitz eine neue Arbeit unterseh zu bauwerksfreigehender Part Pro a et definitum hat; der diesbezügliche Vertrag in dieser Tage zu Stande gebracht wird. Auch auf dem Gebiete der Operette, die im Spielplan wieder neu zu Ehren kommen soll, hat Rath Holzmann sich wertvolle Aquisitionen bereits erledigt, in einer Linie „Die Kuppe“ (La poupe) Operette in 3 Akten von Ledouxan und Storch, Münft von G. Kubon, die mir geradezu beispielhaftes Erfolg in London ihre Erstaufführung erlebte, und in Deutschland zur Zeit am Central-Theater in Berlin seit Monaten das Repertoire befehrt. Wenn es die am Theater in der Wien fürsgleich ebenfalls mit durchschlagendem Erfolg aufzuführende Operette „Freudens Gold“ von der Wiener Komödie von Director Holzmann sofort erworben worden. Mit diesen beiden Operetten hat sich Rath Holzmann die beiden

gesetzlichen Regelung der Ladehüttenhütte in den Saal des Katholischen Vereinshaus einberufenen Versammlung in dieser Gegen-
tag auch vertreten, wobei erfreulicher aber ist es, daß doch eine
Beschlußfassung erzielt wurde. Die Versammlung wurde Abens-
ter der Einberufung durch Herrn T. C. Reiner eröffnet. Da das

der konziliante Baron Herren J. C. Kiepfer kommt. In das Büro wurden anher ihm die Herren C. Groß, Tribunet, A. Minger, W. Lubrich, W. H. Mohr, J. Stamm, S. Blumenthal, A. Hübler, Schardt und Simon des genannte. Herr Kiepfer wies mit kurzen Worten darauf hin, daß die Bezeichnungen des Berlin feldzählerischen Staatsfeinde, auf Einführung einer freiwilligen Ladenabfahrtzeit um 9 Uhr einen lästigen Gröbel aufdringen. Es sei

hauptsächlich wie mit der feierlichen Sonntagsmesse gegenwärtig. Auf seine Blöße erfasst Herr Domdekanus-Senatsrat Dr. Merkel ein kurzes einleitendes Referat über den gegenwärtigen Stand der Frage. Danach steht zunächst die Regierungsvorlage vor, wonach in Abänderung des § 129 der Gewerbeordnung ein Antrag der mindestens zwei Drittel des Gewerbeausschusses durch Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde für alle oder einzige Zweige an geordnet werden kann, daß in bestimmten Stunden zweieinhalb Uhr abends bis 6 Uhr Morgens oder von 9 bis 7 Uhr die Betriebsstätten geschlossen stehen müssen und der Betrieb auf öffentlichen Wegen sowie von Haus zu Hause, also der Haushaltseinrichtungen, verboten ist. Die Bestimmung hat den § 130a zur Voraussetzung, wonach in öffentlichen Betriebsstätten beschäftigte Gehilfen, Knechtinnen und Arbeitern eine 10-stündige Ruhezeit zu gewähren ist. Diese letztere Bestimmung ist von der Regeleinigungscommission abgelehnt worden und die letztere hat den folgenden Antrag hier angenommen: Von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens müssen die Betriebsstätten für den geschäftlichen Betrieb geschlossen sein. Einem Schenkschrank im Laden noch anwesende Kunden dürfen noch bedient werden. Nebst 7, noch 9 Uhr Abends bis spätestens 10 Uhr dürfen Betriebsstätten für den geschäftlichen Betrieb geöffnet sein; 1. in unverbergbaren Räthäusern, 2. an bestimmten von den Ortspolizeibehörden zu bestimmenden Tagen, 3. noch weiter Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörden für Einzelbetriebe. Gemeinten, in jedem der Betriebsstätten auf einzige Tage der Woche oder einzige Stunden des Tages befristet sind. Der Unterschied zwischen der Regierungsvorlage und dem Kommissionsschlußgedanken, wie Herr Dr. Merkel hervorhebt, darin, daß die erstere es den einzelnen Gemeinden mehrheitlich, die Schlüsse des öffentlichen Bedürfnisses aufzutunthend, auf 9 oder 8 Uhr aufzuteilen.

brüchigen Vorbrüchen antrifft, um so mehr und mehr, der letztere aber allgemein und ohne Rücksicht auf die dörflichen Bedürfnisse der Lüne anzuwenden. Die Handelssumme habe geplänkt, doch es zweimühiger sei, wenn auf die einzelnen Orte Rücksicht genommen werde, und sich herab auf die Regierungsvorlage angegeschlossen. Herr Franz Bössing bezeichnet sich als ganz entzückter Begüter der Regierungsvorlage. Mit der Befreiungssumme, welche man immer häufiger Ansatz macht, die

Die Regierungsvorlage habe man immer läßiges Blaß gemacht. Die Regierungsvorlage würde sicher eine Bündnisabsicht herstellen, wie man sie bei der Sonntagsrechte hatte. Gerade dieser Unterstreich in den eingehenden Besitzt und Bundeinsichten habe die letztere so den Verteilungswillen der Bündnispartner verhindert. Also das Ziel selbst könnte bestimmt werden. Aber die Verteilungswillen der Bündnispartner bestimmen, ob die Verteilungswillen der Bündnispartner zum Verteilungswillen der Bündnispartner gehen. Da aber z. B. keine Waisigkeit ist, welche Zeit zu erreichen, so sollte man unter allen Umständen sich den Antrag auf eine Verteilungswillen. W. S. Es kann in dem Kommunismusabschluß keine wesentlichen Vorteile erzielen; derselbe funktioniert eine 16-stündige Arbeitszeit für die Schülern, und das ist entschieden zu viel. Wenn man die Beratung statt einzuhalten wolle, dann kann man sie auch auf 8 Uhr einpendeln, die Welt werde sich davon gewöhnen, gerade so wie sie sich an die Sonntagsrechte gewöhnt. Nach Jahr und Tag werde man diese Verteilung auch Stevens der Prinzipsale als eine Wohltat ansehen. Wenn man diese Schätzungen auch jetzt nicht bekommt, so kann man sie doch auf dem ersten erneut erneut erneut. Jetzt beginnen. Herr Wenzel erinnert daran, daß es sich heute um eine Bündnisabsicht handelt, die Bündnisabsicht ist der Bündnispartner. Den großen Geschäftsbereich der Personalbedienstung möchte er nicht anfangen, weil sie am 2. März schließen müßten, wenn nur am 4. oder 5. Uhr

fallen, weil sie um 9 Uhr schlafen müssten, nun um 8 oder 9 Uhr Morgens anfangen. Der Kommissionserhalt ist ein großer Schritt auf dem Wege zur Errichtung des 8 Uhr-Lohnschlafes. Herr Dietrich erläutert sich für den letzteren. Herr Dr. Stamm weiß darum hin, daß der Rekrutierungsentwurf eine zulässige Maßnahme für Handlungsfähigen einführen wolle, weil die Aussonderung jedoch abgelehnt wird. Die Regelungsvorlage trage auf dem Wege des Gesetzestextes insofern Rechnung, daß die Aussonderung bis 10 Uhr gestattet, wenn 1/3 der betroffenen aussonderbar sind. Außerdem ist die Verkürzung möglich, sie kann dann einzeln, doch in allen Fällen in einer Berufsklasse eine zulässige Maßnahme geworden sein. Standort 8, eine einheitliche Schaffung von mindestens 8 Stunden ist eine wichtige Schaffung, die von 9 Uhr für das ganze Reich eingeführt wird. Ich habe Samstag die Verkaufsstunden und Dienstag, für die Betriebe auf dem Reichsgebiet und Ausland bis 10 Uhr geschafft sein sollen. Herr Dr. Stamm heißt auf Frankfurt am Main und Stuttgart vor selbst Geschäftsführer der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie teilnahmlich um 8 und gar häufig um 7 Uhr schlafen. Er stellt folgenden Antrag: Die Verkürzung erfordert die Erleichterungen der Reichssteuerung und der von dem Reichstag eingesetzten Kommission zur Beauftragung der Röpke zur Gewerbeordnung, durch die eine Verkürzung der zu langen Betriebszeit der in Lebensmittelzähligen Personen herbeigeführt werden soll, darüber an. Die Verkürzung ist jedoch der Überzeugung, daß dem Interesse der Lebensmittelindustrie und der Lebensmittelhandels nur durch einen allgemeinen 8 Uhr-Lohnschlaf im ganzen Deutschen Reich in wirtschaftsentsprechender Weise gedeckt werden kann. Sollte der hohe Rechtsstand sich nicht für den 8 Uhr-Lohnschlaf einsetzen, so ist es nicht möglich, die Regelungsvorlage in die Rechtsordnung einzuführen.

ganzem Deutschen Reich entscheiden, was wir selbst bedauern müssten, so würde es unbedingt notig sein, den § 120 des Gesetzesentwurfs davon abzuändern, daß für erwachsene männliche Geschlecht wenigstens eine strafähige, für männliche Jugendliche aber, sowie

in der heutige eingetretene mindestens eine Zusammensetzung wurde bestimmt wird, die während 9 Uhr Abends beginnen und aufzuhören, die Zuge der Sonne und gelegentliches Brötchen. Herr Dr. Dörrer, einer der Ältesten und das gerade die kleinen Angehörigen, hörten mit Begeisterung, an die Abendkunden angehörenden seien. Herr Dr. Dörrer, der Vorsitzende, sprach: „Sie wenn man eine Illusion hier verneinthe, dann wurden Sie.“ Der Geschäftsführer für den 9 Uhr-Abenddienst erinnerte, daß Standpunkt die kleinen Geschäftsläden zu jungen, lieb begabten, welche eigentlich nicht soviel Zeit aufzuwenden wünschen, um die Besucher zu empfangen, und verabschiedete sich um 1 Uhr. So endete der 10. Kongreß der Feuerwehrmänner. Einem Groß-Vortrag konnten sich gegen um 8 Uhr wieder wiederkommen, davon um 7 jüngsten der Tribüne bezeichnet den Kommunalwahlkampf für um unterrichtungswürdig, weil er eine einheitliche Sollzettel für den neuen Rat vorlegte. Herr W. Böhm, kontrahiert, daß dem Kommunalwahlkampf anzuholen, mit der Abstimmung jedoch doch an allen Orten die Befestigung bis 10 Uhr ausgedehnt und damit 3 gebliebenen werde. Herr Z. Schöll weiß hofft, daß man bis in einer Vorberedsung auf den 9 Uhr-Abenddienst gekrempelt habe, und wenn nun davon abzusehen werden sollte, dann beantrage er, doch sich der Verein feierlichstes Konzilie der Abstimmung enthalten, überhaupt als nicht ansehnlich betrachte. Darauf stellte Herr Bößwitz den Antrag: „Die Verhandlung tritt mit vollem Verzug für den Abend ab, bis 9 Uhr-Abenddienst, ein mit der Verhandlung, das an Sammtagen und vor Feierstagen die nötigsten Auswendungen gesetzelt werden. Als folge werden vor Weihnachten 14, Oster und Pfingsten je 8 Tage als notwendig bestimmt.“ Nachdem sämtliche anderen Anträge zu Gunsten des letzteren zusätzlichen waren, wurde dieser mit großer Mehrheit angenommen. Nur etwa 15 der Gesamtstände angehörige Personen klimmten dagegen, während die Mehrheit der anwesenden Gefährten dafür stimmte. Mit einem von Herrn Bößwitz auf den letzten der Verhandlung, Herrn Kelp, und das Comité aufgebrachten Hoch wurde die Verhandlung nach 11 Uhr geschlossen.
o.

— **Göttingische Schauspiele.** Antwortschrift zürcherischen Antragen wird hierdurch mitgetheilt, daß, woran, den 27. Mts. die dielegte Aufführung der mit so eminenten Verdienst aufzunehmenden Oper „Der Waffenschmied“ stattfinden wird. Eine Wiederholung derselben kann in absehbarer Zeit, jedoch ebenso wie im Laufe dieser Saisons, nicht ermöglicht werden. Am Stelle des Herrn Sommermachers Müller wird Herr Fr. v. zum Stobtheater in Kiel am 27. Mts. den Grafen Ledenau im „Waffenschmied“ und am 28. Mts. den Mühlendorf in der letzten Aufführung „Undine“ singen.

des modernen Schauspiels, "Realisten" hieß, welche sehr lange vor der Direction erworben ist; da der Verleger sehr bestellt, dass in dieser Saison herausgebrachte Schen mitsie, oder mehrere Mitglieder des Reichensteiner Theaters nun am 1. Juni schon ihren Urlaub antreten, so kann in dieser Spielzeit nur eine einzige Aufführung stattfinden. Bei dieser Aufführung, die einen schon auf anderer Bühne bekannten Autor, Huber (Schreiber (Auerbach), als Dramatur sehr geschätzt wird, und die ihm sonst als Reichensteiner Bühnenmeister in Leiden ist, sehr wohl zu vertrauen, ist der Reichensteiner Theaters in diesem Sommer noch auf die "Welt" und auf die in keiner Szenenföhrung wie in seinem "Welt" von sich aus einen ersten Preis für "Moderne"

— Der Männergesangsverein „Gilda“ wurde bei seiner Rückkehr vom Gesangsfest in Kreuzburg, wo sie der 2. Preis in der 2. Klasse erhielt, von den höchsten Männergesangsvereinen „Friede“ und „Floria“, sowie von dem Gesangverein „Blaubadenia“ am Bahnhof abgeholt. Die Vereine marschierten unter Vorantritt einer gut belebten Musikkapelle in das Berliner Hotel „Zum Dürerhain“. Hierbei hatte sich die Gesangsfest-„Turmfeier“ eingefunden und überreichte der Präsident der feierlichen Eröffnung eine mit Bildung versetzten prächtige Lorbeerkrone. Er wünschte dem nun kurz hinterhernden prestigereichen Verein „Gilda“ seines Glücks in allen seinen Unternehmungen. Weitere Lorbeerkrone wurde nach überreicht von den Gil.-Verein „Blaubadenia“, sowie von den Frauen und Männergesangsvereinen des Berlins. Nachdem noch der Präsident des Männergesangsvereins „Friede“ im Namen seines Vereins den geselligen

die verfaumelten Herze einen solchen Grund, daß sie sofort eine Subdiktion unter sich eröffneten, um einigermaßen Schluß zu schaffen. Das gesammelte Ged. soll entweder zur Grundstellung des Nationalsozialismus vermaßt werden oder für die Ratsatmungsfrage der nachstehenden Bevölkerung. Eine Kommission wurde ernannt, um darüber Behörde zu lassen und die Diktaturstellung zu organisieren.
*** Verschiedene Mittelreihen.** Herr Böhl auf Nördlingen schreibt mir, daß er wegen seiner besonderen Deutung des Diktatums mit vorgebrachten Schriften und so weiter nicht, daß es ein Irrtum sei, daß der Begriff Diktatum hier durch einen Begriff im gewöhnlichen Sinne die 1000 Goldern erwerben würde, vielmehr durch seinen Verstand allein. Wie ist also im genau älteren deutschen Sinne als Begradung und Verordnung zu verstehen? — Diese Deutung hat entstehen, die sie anstrebt und gewiß wird sie der dann Diktat, der auf genauem Wortwiederholten Verlust stand, diese Art als abstreiten wollen. Der bekannte Tenor Dr. Heinrich Böhl unterstrich am zweiten Pfingstsonntag in Hamburg eine Wagenausfahrt. Durch einen Unfall fuhr das Gefährt um und der Insasse kam so unglücklich darunter zu liegen, daß er eine schwere Breitstellung des rechten Beins davontrug. Die Herze mußten zur Operation des Arthroskopie hinziehen, doch hofften sie, den Sanger so wieder herzustellen, daß er an einem Weihnachtskonzert für die Arme manieren sei. Die volkswirtschaftliche Deutung läßt sich nicht

Die Berliner Secession-Ausstellung war an den ersten beiden Tagen außerordentlich stark besucht. Die Besuchszahl mußte um eine Stunde verlängert werden. Am ersten Freitag

zert mangel mit einer Stunde verlängert werden. Eine erste Gesetzes-
vorst. der Reichstag bereits verabschiedet. Auch die Reichs-
bank soll auf den Betrag von je 100 Millionen Mark 110 Millionen Mark Belohnung
haben. Über 100 Millionen Mark für die Reichs- und 100,000 Mark in anderer
Weise über. Es war aber über 100 Millionen Mark weniger im Besitz
des Reichstages. Ferner wurden verabsagt: Wilhelm Trübner,
„Käthi“ von Corinth, „Heimziehende Bachanen“ und
Staffens „Eklum“.
Musikalische Wochenblatt. Verlag von G. W. Arth-
ur in Leipzig. Die neuere Nr. 2 enthält u. a.: „Die Herberg-
prinzessin“. Oper von Van Sloot, beprochen von F. v. Studen.
Mauritius aus Wiesbaden von Tito Dorn; Berichte; Sonnen-
und Mond- und musikalische Mittheilungen.



Turn-Verein.
Sonntag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr:
Geistige Zusammenkunft
im Vereinslokal, Hämmerlestraße 25.
Hierzu lädt ganz ergeben ein.
Der Vorstand.

Tischwein

p. Fl. 70 Pf. mit Glas,
hochfeine

Ingelheimer Rothweine
p. Fl. Mk. 1.—, 1.30, 1.50 mit Glas,
empfiehlt 6708

J. Rapp Nachf.,
Goldgasse 2. (Inh.: Oscar Roessing), Goldgasse 2.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg.,
Neugasse 1. 3844

Rauchfleisch

nach **kratlicher Vorschrift** zubereitet, für Magenleidende sehr zu empfehlen, sowie alle sonstige **feine Fleisch- und Wurstwaren** im Ausschnitt bei
E. M. Klein.
1. Kleine Burgstraße 1. Telephon 663. 6040

Magenleidenden

und Denen, die an **Hyperplasie**, **Verdauungsstörungen**, **Gliedungen**, **Sodbrennen**, **Hubchagen** etc. leiden, sei als **heilmäßiges** **Hautmittel** der treffliche Kräuter-Magenbitter **"Puritaner"** empfohlen. Derselbe ist patentmäig geschützt und nach einem alten probaten Recept homöopathisch bereitet und an Güte u. Bekomlichkeit von seinem anderen Fabrikat nur annähernd erreicht. Viele Anerkennungen über vorzühlige Wirkung. Zu haben in Flaschen à 1.20, 2.— und 2.50 Mk. Probeflasche 50 Pf. 944

Es gibt nichts Wohlthuenderes für den Magen.

Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3.

Aecht schwarze Damen-Strümpfe.

Lederfarbige Damen-Strümpfe.

Schottisch carrierte Damen-Strümpfe.

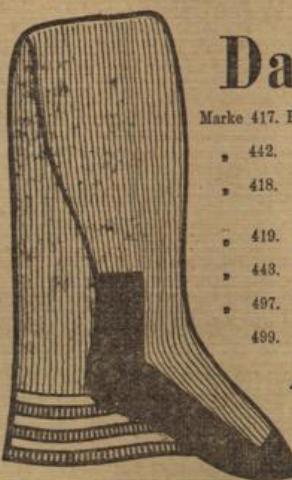
Neueste Muster. — Aechtfarbig.

Gute Qualitäten. — Crosse Auswahl.

Billige Preise. 5635

L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Spezialität in Strumpfwaren.

Sonntag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr:
Geistige Zusammenkunft
im Vereinslokal, Hämmerlestraße 25.
Hierzu lädt ganz ergeben ein.
Der Vorstand.



Neue Sortimente: Damen-Strümpfe.

Marke 417. Baumwolle, gewebt, englisch lang, acht diamantschwarz 3 Paar — 70 Mk., Paar — 25 Mk.
• 442. desgl.
• 418. desgl.
• 419. desgl.
• 443. desgl.
• 497. desgl.
499. desgl.

mit Doppel-Ferse und Spitze, nahtlos, acht diamantschwarz 3 Paar 1.— Mk., Paar — 35 Mk.
mit Doppel-Ferse und Spitze, mittelstark, diamantschwarz und Lederfarben 3 Paar 1.40 Mk., Paar — 50 Mk.
Doppel-Hochferse, starkstark, sehr beliebte Qualität 3 Paar 2.— Mk., Paar — 75 Mk.
Doppel-Sohle u. Hochferse, feinfädige elegante Qualität 3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk.
Ia Halbeide, schwarz und farbig 3 Paar 4.20 Mk., Paar 1.50 Mk.
Flor, bunte Ringelmuster, grosse Muster-Auswahl 3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk.

Auswahl fein wollener Sommer-Qualitäten!

Carl Claes,
Bahnhofstrasse 3.

Telephon No. 835.

Wilhelm Klee,
Moritzstrasse 37, Ecke Goethestrasse. 7481

Colonialwaaren — Conserven — Delicatessen.

mit
milden,
saftigen
Rothwein

und garantirt natureinen Trouben-
halt empfehlen goss besonders
California Golden Grape

Zinfandel.
Mk. 1.25 pr. Flasche exel. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Ailefeldstrasse 21.

1528

Zur Maibowle!

Weinwein per Flasche Mk. — 45, bei 12 Flaschen Mk. — 40.
Moselwein " " 50, " 12 " " 45.

Hochheimer Sekt " " 150, " 6 " " 140.

F. A. Dienstbach, Rödelstrasse 82, Altefeite. 7624

Borzungliche Tischweine, garantirt rein.

1895er Wallarmer und Hadenheimer Blasche exel. Gl. 48 Mk.

1895-96 Original-Moselwein " " 48 Mk.

1897er Hofwein " " 48 Mk.

C. F. W. Schwank, Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

20 Pf. Pack. Stahlspäne u. 25 Pf.

bei **Carl Miss**, Grabenstraße 30.

Bedeutend herabgesetzt
habe ich die Preise von
Jackets und Capes
schwarz und farbig,
darunter hochelegante Modelle.

Langgasse 20.

J. Hertz, Langgasse 20.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 242. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 26. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Und sei die Woche noch so grau;
Von einer Sonntagsfeierunde
Gleicht wie ein Stückchen Himmelblau
Ein Abgang Dir im Herzengrunde.

Nich. Joermann.

(4. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Amos Kilbright.

Erlebnisse eines längst Verstorbenen.

Eine kuriose Geschichte von H. A. Stakton.

"Dies," erklärte Herr Scott, "ist das Bildnis meines Großvaters Amos Kilbright in seinem 25. Lebensjahr. Er starb einige Jahre darauf, das genaue Datum weiß ich nicht, in der See. Meine Mutter hatte gar keine Erinnerung an ihn. Und ich muss sagen," fuhr er fort, indem er seine Hände wieder aufsetzte, "es ist einige Familienähnlichkeit zwischen Ihnen und dem Bild vorhanden, und wenn die altmödische Tugend auf dem Bild nicht wäre, würde die Achselhöhlen groß sein — ja sehr groß."

"Es ist mein Bildnis," bemerkte Kilbright mit zitternder Stimme. "Talton Munson malte es mit im Winter 1780 als Entgelt für die Verwaltung angehender Vorderreien im Norden der Stadt, weil er kein Geld besaß, um mich in anderer Weise dafür zu entlohnen. Er bat seinen Namen mit Tinte hinten auf die Leinwand geschrieben."

Herr Scott nahm das Bild und drehte es um. Da standen vor unsrer Alter Augen auf der vom Alter ganz mit Flecken bedeckten Hinterseite vollkommen deutlich die Worte geschrieben: "Talton Munson 1780". Herr Scott legte das Bild wieder auf den Tisch, nahm seine Hände ab und schaute zuerst Kilbright, dann uns beide mit weit offenem Auge an.

Der Anblick des Bildes hatte die Belehrung meiner Frau zu einer vollständigen gemacht. "O Herr Scott," rief sie und dabei deutete sie sich so weit auf ihrem Stuhle vor, daß es ausfah, als wollte sie vor dem alten Mann einen Fußtritt thun, "dieser Herr ist Ihr Großvater. Ja, er ist es wirklich. O, weinen Sie ihn nicht ab; Sie sind ja schuld daran, daß er hier ist. Wissen Sie nicht mehr, wie Sie in die Spiritualienversammlung gingen und den Geist Ihres Großvaters zu sehen verlangten? Dieser Geist erschien, ohne daß Sie davon erfuhrten. Die Leute, die ihn herbeigerufen hatten, meinten, als Sie diesen jungen Mann erblickten, daß Ihnen doch nicht Ihr Großvater sein; deshalb verschwanden sie sein Er scheinen und ließen ihn unbeachtet unter der Einwirkung der Mittel, die Sie zur Heilung anwandten, bis er immer körperlicher wurde und schließlich ganz so war, wie er jetzt vor Ihnen steht. Und würde er jetzt einen altmödischen Mantel tragen, so wäre er das getreue Abbild des Porträts, das Sie von ihm bestehen, nur ein wenig älter aussehend und voller im Gesicht. Aber die Spiritualien ließen Ihnen sein langes Haar abschneiden als für die heutige Zeit nicht mehr passend und stießen ihn in diese moderne Kleidung. Und, lieber Herr Scott, Sie müssen ja selbst sehen, daß es Ihr Großvater ist!"

Der Angeredete gab keine Antwort, sondern sah noch immer wortlos da und starrte uns abwechselnd an. Wenn ich den alten weiblichen Mann ansah und mit dabei vorstellte, wie lange es schon her sein mußte seit dem Tode seiner Mutter, und daß diese die Tochter des jungen Mannes sei, der ihm gegenüber saß, so ward es mir in der That schwer, an die Wirklichkeit dieser Verhältnisse zu glauben.

"Herr Scott," begann meine Frau wieder, "wollen Sie nicht mit ihm sprechen? Wollen Sie ihm nicht die Hand

reichen? Wollen Sie ihn nicht als Ihren Großvater anerkennen, dessen Bild Sie stets bei sich gehabt haben, und der Ihnen in Ihrer Kindheit von Ihrer Mutter oft und viel als Muster vor Augen gestellt worden ist? Und wenn infolge der Verschiedenheit der Verhältnisse Sie selbst als geworden sind, während dies bei ihm nicht der Fall ist, weshalb sollte das für Ihre Gefühle den geringsten Unterschied machen, lieber Herr Scott? Ach, worum darf er Sie nicht in seine Arme schließen? Sie können es ja doch nicht übers Herz bringen," schloß sie unter Schluchzen, "Sie — seiner Tochter einziges Kind!"

Nun stand Herr Scott auf, rückte Krägen und Kremmungsschläge an seinem Rock zurecht und wandte sich dann zu meiner Frau mit den Worten: "Kennen Sie, meine Gnädige, wie beide wollen einen Rütteltanz mit einander aufführen? Ihr Gatte und dieser Andere da sollen Schrägen und Feuerwehr nehmen und uns damit auf der Koblenzschau aufspielen. Das wäre ungeloht ein Karrenfeld von gleicher Größe, und wir könnten dann alle zusammen geraden Wege ins Tollhaus wandern."

Jetzt erhob sich auch Kilbright und rückte sich hoch auf. "Enkel Lammel," sagte er, "ich verlaßt Dein Haus ohne Bitterkeit. Ich sehe wohl, es wäre wohl auf der Reise Deiner Jahre zuviel von Dir verlangt, daß du die Wahrheit dessen zu glauben, was Du heute gehört hast. Aber ich möchte Dir doch noch zu wissen thun, daß ich zu keinem anderen Zweck hierher gekommen bin, als um Dich zu bitten, mit Deiner Hand zu reichen. Ich schwörte dir, wieder einmal ein menschliches Wesen berühren zu dürfen, das Fleisch von meinem Fleische und Blut von meinem Blute ist."

Herr Scott nahm das Bild wieder und betrachtete dasselbe. Dann legte er es weg und schaute Kilbright an. "Jungster Mann," sagte er zu diesem, "können Sie hier hinsehen und die Hand auf Ihr Herz legen mit der Versicherung, daß Sie wirklich Amos Kilbright sind, meiner Mutter Vater, der vor hundert Jahren ertrunken und von diesen Spiritualien wieder ins Leben zurückgerufen worden ist, und daß Sie sich hier in der Absicht eingefunden haben, solches von Herrn Goldsworthy und seiner Gattin, die einem Vereine der Art angehören und sich auf diese Sache verstecken, bestürzigen zu lassen?"

Ich wollte eben einwerfen, daß der Verein zur Erforschung des Seelenlebens nichts weiter mit Spiritualismus zu thun habe, als demselben auf den Grund zu gehen. Allein meine Frau, die meine Absicht merkte, gab mir einen Wink.

Kilbright legte die Hand aufs Herz und verneigte sich. "Was Du vernommen hast, ist wahr," sagte er, "ich schwöre es auf meine Ehre."

"Dann, Großvater," rief der alte Herr, "hier meine Hand! Man darf an nichts mehr zweifeln hent zu Tage; ich wollte auch nicht an das Telefon glauben, als ich zuerst davon hörte; aber nachdem ich mit Squire Braddon eine telefonische Unterhaltung geführt und dabei das Krachen seiner neuen Stiefel gehört hatte, wie er in seinem, eine Stunde weit entfernten Hause an den Apparat herantrat, gab ich mein bei. Darum sage ich: Nur her mit Euren Wundern; ich bin bereit; und im Grunde, meine ich, ist das Wunder, daß ich meinen Großvater lebhaftig vor mir sehe, nicht erstaunlicher, als irgend eines sonst. Ich bin zu alt, um das Barum und Bogu dieser neuen Sachen heranzulaufen, die jetzt Tag für Tag austaußen. Ich muß sie eben annehmen, wie sie kommen. Wenn es also Dir, Großvater Kilbright, und Deinen Freunden recht ist, so wollen wir jetzt im Hinterzimmer zusammen eine Tasse Thee nehmen und dabei von alten Zeiten plaudern. Dabei werden wir wohl auf manche Gräber stoßen, über die wir nicht hinüber kommen; aber wir müssen eben unter Dessen thun."

In der Folge suchten sich Kilbright und sein Enkel oft

gegenseitig auf, und dabei behandelte der alte Herr seiner Mutter Vater stets mit der diesem Verwandtschaftsverhältnis gebührlichen Ehrebleitung.

"Aunstellen," so dachte dasselbe allerdings einmal mit gegenüber, "kommt es mir doch vor, als sei der Großvatergeschichte der dicke und zähste Brocken, den sie ein Mensch unmöglich zu wirgen bekommt. Aber dann stelle ich mir wieder vor, daß Sie und Ihre Gattin sich auf diese Sachen genauer verstecken, ich dagegen nicht, und das, wo ich nichts verlebe, ich auch nichts sagen darf. Und will es mir dann einmal ganz besonders schwer eingehen, denle ich an das Telefon und wie Squire Braddons Sitzeln trachten, und dann bin ich wieder beruhigt."

Für mich wurde Kilbright immer brauchbarer, namentlich seit er sich mit den Regeln der neuen Rechtsbeschreibung vertraut gemacht hatte. Nachdem er etwa einen Monat bei mir in Arbeit stand, beharrte ich darauf, daß er Urlaub zu einem Besuch in Buxbury nehme, was, wie ich wußte, ein Herzogenblut von ihm war. Er hatte seinen Geburtsort leicht mit der Eisenbahn erreichen können, allein fest überzeugt, daß er lieber darauf verzichten als mit der Bahn fahren würde, verschaffte ich ihm ein Reisepäck, und nachdem ich ihm über die Wege alle nötigen Anweisungen gegeben, brach er auf.

Nach vier Tagen kam er zurück. "Nun, wie hat es Ihnen in Buxbury gefallen?" fragte ich ihn.

"Der Ort existiert ja gar nicht mehr," erwiderte er in betrübtem Tone, "eine Stadt dieses Namens habe ich wohl getroffen, aber das ist nicht das Buxbury, wo ich geboren bin. Dies ist völlig verschwunden."

Und nun an erinnerte er seine Vaterstadt mit keiner Silbe mehr.

Infolge des noblen Charakters und vieler bewundernswertcher Eigenschaften, die dieser Mann besaß, nahm bei uns beiden die liebevolle Anhänglichkeit und Achtung, die wir für denselben empfanden, von Tag zu Tag zu, und überzeugt, daß wir ihm keinen höheren Gefallen zu erweisen vermöchten, als wenn wir ihn dahin brächten, die Vergangenheit zu vergessen und an der Gegenwart ein lebendiges, erstaunliches Interesse zu nehmen, machten wir uns die Erreichung dieses Ziels zur formlichen Aufgabe. Es gelang uns auch in erheblichem Maße, und wir überzeugten uns bald, daß Kilbright an seiner Umgebung mehr Interesse nahm. Es war dies im Grunde nur natürlich, er war ja ein junger Mann, dem noch nicht die Erfülligkeit abging, sich den Veränderungen seiner Umgebung anzupassen.

Diese Anpassung vollzog sich, wie gesagt, in stufenweisem Fortschritte, und im Laufe des Herbstes nahm dieselbe eine Form an, von der meine Frau und ich uns zuerst tonisch berührten, die dann aber unser Herzthema nahm. Einmal erregte. Er sah eine Reise zu Miss Budworth, der Verwalterin unserer südlichen Bibliothek. Er kam oft dorthin, um Bilder zu entnehmen, und da sie eine sehr verständige junge Dame war und ihm bei seiner Auswahl mit vieler Gesäßigkeit an die Hand ging, so hatte es nichts Auffällendes, daß er Interesse für dieselbe fand. Sehr oft blieb er in der Bibliothek bis zum abendlichen Schluß, um dann die junge Dame unter Gesprächen über Literatur und Geschichte zu ihrer Wohnung zu begleiten.

Ich beschreibe die Schilderung sehr eingehend mit meiner Frau. Miss Budworth war ein gutes, verständiges und sehr hübsches Mädchen. Ihre Familie war eine höchst ehrenwerte, und ihre Jahre standen in ganz passendem Verhältnis zu Kilbrights Alter. Es lag darnach ancheinend kein Grund vor, dieses Verhältnis nicht zu ermutigen; allein die Angelegenheit beschäftigte uns doch trocken Nacht für Nacht.

(Fortsetzung folgt.)



M. Dreste, 30. Hochstätte 30.

Taschen-Fahrplan
des
Wiesbadener Tagblatt
Sommer 1899
zu 10 Pfennig das Stück läufig im
Verlag, Langgasse 27.

Frankfurter
Schuh-Bazar



Fett & Com.
38.
Langgasse
38,

für die nächsten Tage Damen-Chevreux-Knopf- und Schnürstiefel, letztere mit Lackspitze, allerwertes Fabrikat, mit hohem oder niedrigem Absatz, zu dem Ausnahmepreis von

7.75

pro Paar; was diese Stiefel sonst kosten würden, überlassen wir unseren Abnehmern zu beurtheilen. Auch Nichtkäufern sind wir gerne bereit, diese Stiefel zu zeigen.

Hemd-Blousen

für Damen,
enorme Auswahl der neuesten und besten
Muster,
von Mk. 2.50 anfangend,
hübsche
Kinder- u. Backfisch-Blousen
von Mk. 2.90 an
empfiehlt 7439

Ludwig Hess,
Webergasse 18.

Kartoffeln,
magnum bonum, Rubrum von hoher, gelbe, englische,
Mauskartoffeln (Salatkartoffeln) ließtum diliqenten Tages-
preis bei 30 Pf.
Kartoffel-Handlung A. Schnal, Röderstraße 3.

Marienburger Loose

1 Ml. 11 St. 10 Mk. Ziehung sicher 2.6. 7619
Hauptcentrale de Fallois, Langgasse 10.
40 Pf. Pf. Glanzlack-Delfarben,
Nebst. bei Carl Ziss, Großenstraße 30.

Italienische Rothweine,

speziell Sizilianer,
unter Garantie f. absolute Reinheit:
Capo Fl. 60 Pf. bei 10 Fl. 55 Pf.,
per Ltr. im Fässer 65 Pf., kräftiges angenehmer
Tischwein.

Grazia Fl. 75 Pf. bei 10 Fl. 70 Pf.,
per Ltr. im Fässer 80 Pf., gehaltvoll, saftig
und raff.

Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr.
Fresenius untersucht und vollständig
rein befunden, daher für Kranks u. Rec-
valescenzen besondere empfehlenswert.

Paleo vecchio Fl. 55 Pf. bei 10 Fl. 60 Pf.,
per Ltr. im Fässer 70 Pf., kräftig
und saftig.

Pessa grande Fl. 1 Mk. bei 10 Fl. 90 Pf.,
per Ltr. im Fässer 110 Mk., voll,
raff und kräftig.

Pessa di gala Fl. 1.20 Mk. bei 10 Fl. 1.10 Mk.,
per Ltr. im Fässer 130 Mk., saftig,
elegant.

Marchesana Fl. 1.50 Mk. bei 10 Fl. 1.40 Mk.,
per Ltr. im Fässer 1.60 Mk., bougotreicher
Tischwein, sehr Rar.

Lieferung in Fässer von 25 Liter ab.
Die Weine von Sizilien, welche früher
die Kammerkammer der Römer, jetzt mit Recht in
Folge seiner grossen Produktion des Wein-
kellers Italiens genannt wird, ähnlich zu den
besten Italiens.

Speziell obige Marken stammen aus
Weinbergen, die auf den Ausläufern des

Acta, also vulkanischer Erde, liegen
und im mildesten Klima Italiens ge-
wachsen sind. Die gäte Lagen bedingen
natürlich auch die Qualität des Weins. Daher
wurden schon in den sozialen Jahren diese
Weine von den Franzosen mit Vorliebe wegen
ihres angenehmen — nicht sauer noch
herben — bougotreichen u. kräftigen
Geschmacks aufgekauft.

Meine Sizilianer Rothweine kann ich daher
bei viel billigeren Preisen als besten
Ersatz für Bordwein empfehlen.

Brindisi mundund Flasche 0.75 Mk.
bei 10 Flaschen 0.70.

Von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr.
Fresenius untersucht und vollständig
rein befunden, daher für Kranks u. Rec-
valescenzen sehr empfehlenswert.

Vermouth di Torino, Kcht. Fl. 1.50 Mk.
(Kolne in Deutschland nachge-
ahmte Waare),

Marsala * 1.25 *
" vecchio * 1.50 *
" extra vecchio * 1.80 *
" " superiore * 2.50 *

Moscato di Acta, vorzüglich

Frühstück- und Dessertwein * 0.85

Vollständiger Ersatz für Malaga und Ungar-
weine.

Will. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Telephon No. 216.

Weinakellerei:

Moritzstr. 33 u. Oranienstr. (Sicht.
Oberrealschule).

Niederlagen bei den Herren:

Julius Fractorius, Kirchgasse, Ecke Paul-
brunnenstrasse.

Chr. Weimer, Ecke Bleich- u. Walramstr.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6.

J. Ulrich, Friedrichstrasse 11.

Meiner geehrten Kundschaft hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich fernerhin
nur meine eigenen, direct vom Producen gekauften Weine verkaufe. Durch meine
Beziehungen zu mehreren bedeutenden Weingutsbesitzern am Rhein und an der Mosel, bin
ich in der Lage, meine geehrte Kundschaft mit anagezeichneten Qualitäten in jeder Preislage
zu bedienen. Ich bringe nur wirklich reine Weine zum Verkauf und bitte, mir auch
fernerhin das bisher gütig geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

J. Rapp Nachf. (Inh.: Oscar Roessing.

Goldgasse 2.

6708

Trauringe, S. 14, 18-Mark, von 5 Mk. an, Haarketten in
Gold und Dosee beschlagen von 6 Mk. an.
Georg Spies, Uhrmacher, Goldarbeiter,
9. Grabenstraße 9.

und Wahrnehmung Rummel. Damens. u. Kinderkleider nach ausfahrt
einfacher Methode, in 8-10 Tagen erledbar. Wiener, Email, u.
Barlier Schnitt. Vorzügl. precht. Unterkleid. Jeden Montag neue
Schülerinnen-Aufnahme. Aufdrucke werden zugelassen, sowie alle
Arten Schnittmuster, haben bei

John Stein, nach geprüfte Lehrerin,

Wohnungsstraße 6, im Adriana'schen Hause.

Eingang durch Tabor, im Hof 2 St. 1.

Hühneraugen, schmerzhafte Horn-
haut, verwachsene
Nägel entfernt in wenigen
Minuten schmerz- und gefahrlos
**J. Kuhl, gepr. Heil-
gehilfe, Mauritzstr. 8.** Allzeitige Anerkennungen. 5505

Friseurin, gewohnt in den neueren Früchten, wünscht Damen im Abonnement
zu bedienen. Monatlich 4 bis 6 Mk. je nach Entfernung und Um-
ständen. Näch. durch **W. Sulzbach, Spiegelgasse** oder **Beck,**
durch Postkarte an **Art. Nickel, Wallstraße 26, Hof 2, St. 7294**

Zahn- Atelier, Künstl. Zahns. jeder Art. **Ganzo**
Gebisse, **schmerzl.** Zahnooperat. Bill. Preise.
Reparaturen sofort. **Albert Wolff, Michelburg 2, Ecke Kirchgasse.**

Kranken-Pflegerinnen empfehlen sich
Pflegerinnen-Heim, Gr. Burgstr. 15.

Weihacugnäherin (Frau), sehr tüchtig, empfiehlt sich
Seecobenstraße 5, St. 1 r.
A young German wishes to converse with an English lady.
Kind offers sub **V. T. 394** Tagblatt-Verlag.

Fest-Berstellung.

Sonntag, den 28. sind im 1. Stock (Seiten-Zug) 4 Plätze
zum **Gasthaus** abzugeben. Näch. im Tagbl.-Berlin. 7641

Großes gesetzte Glasbälle, gut erhalten, aus 2 Theilen
bestehend, 1. Theil 950 m. 4.50 m. breit, 2. Theil 7.00 m. 12.
2.80 m. breit, zu vert. Näch. Baudirektor Aufsehstraße 43. 7404

Neues Praktions-Glasbäll, 9 mm. für 12 Mk. zu verkaufen.
Näch. Weidenstraße 6, 2. an jedem Abends 8 Uhr.

**Kirchgasse 6, 3. Etage, schön möblierte Zimmer preis-
wert abzugeben.** 2966

An zwei Gräulein höchst möblierte Parterrezimmer mit voller Fenster zum 1. Stock
zu vermieten Doppelmeierstraße 5, Gartendach. 8193

Braves kleines junges Hausmädchen gelucht. Räuber
Marktstraße 16, Gartenzäden. 7074

Vier Sicherheitsschlüsselchen für Arbeiter, schwimmenden, verloren. Gegen Belohnung
abzugeben. Schwalmstraße 13, 1 rechts.

Eine Brosche mit 12 Steinchen verloren.
Gegen Belohnung abzugeben. Kaiserbad.

Vertauscht wurde am 7. Mai im Ballhaus ein
schwarzes Cape. Bitte dasselbe
umzutauschen bei **Franz Engelstadt, Moniuszkiplatz 7.**

Entlossen ein Kanarienvogel. Abzugeben gegen Belohnung
Schäflestraße 18, 1.

Premier-Fahrräder

seit 24 Jahren

Erste Marke.

Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:

Carl Kreidel, Wiesbaden. 7643

40—50 complete Sets in jeder Preislage
zu vermieten 9. Ellenbogenstraße 9. am Markt.

Wasserdrücke Bett-Einlagen,
pr. Qual., für Könige, Wohlverdiente und Kinder, empf. 7087

C. Merle, Grabenstr. 2, Ecke Markt.

In Biebrich ist ein grosser oder kleiner
Villenbauplatz mit Garten- und Park-Anlagen zu verkaufen. 6898
J. Heier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 28.

Wäsche-Zuschneiden und Nähen, Flicken,
Stopfen, Namenstücke monatl. 15 Mark. Bewährte
Methode. Vietorsche Schule, Taunusstr. 18. 4176

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

Adresskarten

Circulare

Preislisten

Facturen

Rechnungen

Quittungen



Briefköpfe

Postkarten

Couverts

Bücherformulare

Wechsel

Plakate

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.

Samstag, den 27. d. M., Abends 9 Uhr, im

"Schwalbacher Hof":

Holzarbeiter- Versammlung.

Tageordnung:
1. Vortrag und Diskussion über „Das Innungsgesetz“.
2. Sonstiges.
NB. Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zu erscheinen.
Der Einbeuter.

Samstag, den 27. Mai:

öffentliche Gläser-Versammlung

im Gofthaus „Zu den 3 Königen“, Marktstraße.
Um zahlreiches pünktliches Erscheinen erachtet.

Der Gruener.

Klostermühle.

Sonntag, den 28. Mai:

Großes Garten-Concert.

Eintritt frei.

Ausang 4 Uhr Nachmittags.

Gute Restauration.

Bei recht zahlreichem Besuch lobt höchstlich ein

Friedrich Ay.

Cacao,
garantiert rein,
Pfd. 1.60 Mk. 2 Mk. 2.40 Mk.

Chocolade von Siechard, Hauswald etc.
Pfd. 80 Pf. bis 2.40 Mk.

Carl Erb, Adelheidstrasse 76,
Ecke Schersteinerstrasse. 7823

Hartoffeln

per Kumpf. 20 Pf. im halben dilliger, Bohnenstangen und
Gebenreiser zu haben bei

Fritz Weck, Frontenstrasse 4.

Bweig-Expeditionen

„Wiesbadener Tagblatt“

(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)

befinden sich in

Bierstadt: Carl Häuser, Rathausstrasse 2.
Dörsheim: Friedrich Olt, Wiesbadenerstrasse 11.
Erbach: Ottobrunn Stahl, Kleppenbachstrasse.
Hausbach: Carl Schwalbach, Burgstrasse 144.
Sonnenberg: Philippine Wiesenbörn, Thalstrasse 23.

Ausgabestellen des „Wiesbadener Tagblatt“,

2 mal täglich erscheinend, 9 Freiblätter — darunter „Alt-Rhein“, Blätter für nassauische
Geschichte und Kultur-Geschichte, und die „Illustrierte Kinder-Zeitung“,

(Bezugspreis 50 Pf. monatlich)

finden die folgenden und nehmen Bestellungen zum Bezug, welcher jederzeit begonnen werden kann, entgegen:

Karlsruhe: B. Erb, Karlsruhe 2; A. Nicolay, Ecke der Adelheidstrasse; B. Erb, Ecke der Rheinstraße; W. Jung Wwe., Ecke der Adelheidstrasse; A. Nicolay, Ecke der Karlsruhe.

Adlerstrasse: B. Gross, Ecke der Schwalbacherstrasse; Chr. Schieber, Ecke der Schwalbacherstrasse.

Adolpstrasse: B. Gross, Ecke der Adelheidstrasse; B. Brodi, Adelheidstrasse 16; Chr. Gross, Ecke der Goethestrasse.

Albrechtstrasse: B. Brodi, Adelheidstrasse 16; Carl Pinn, Ecke der Moritzstrasse.

Bahnhofstrasse: B. Engemann, Bahnhofstrasse 4.

Bertamstrasse: B. Brinck, Ecke der Eleonorenstrasse.

Bismarck-Ring: B. Höpner, Ecke der Bismarckstrasse 32; A. Zenzbach, Ecke der Bismarckstrasse.

Bleichstrasse: B. Schmid Nachf., Ecke der Helenestrasse 2; B. Söhl, Ecke der Helenestrasse; Chr. Weimer, Ecke der Wollmuthstrasse; A. Höpner, Ecke des Bismarck-Rings 21.

Bücherstrasse 4, nördlich des Bismarck-Rings: B. Erb, Helbig, Baudach; Chr. Hendrich, Ecke der Kappelstrasse.

Bottelheimerstrasse: Heinrich Pfaff, Bottelheimerstrasse 22; B. Erb, Ecke der Käthestrasse; B. Weber, Ecke der Käthestrasse.

Eleonorenstrasse: B. Brinck, Ecke der Bertamstrasse.

Emserstrasse: B. Erb, Unterstrasse 75.

Faulbrunnenstrasse: B. Höpner, Ecke der Schwalbacherstrasse.

Frankenstrasse: B. Rudolph, Ecke der Wollmuthstrasse; B. Schirr, Frontenstrasse 17.

Friedrichstrasse: Otto Gerhard, Ecke der Schwalbacherstrasse; B. Philippener Nachf.

Goethestrasse: B. Gross, Goethestrasse 1, Ecke der Adelheidstrasse; B. Altinghöfer, Ecke der Moritzstrasse; B. Altinghöfer, Ecke der Goethestrasse und Oranienstrasse.

Gusin-Adelheidstrasse: W. Lang, Ecke der Hartungstrasse.

Hartungstrasse: W. Lang, Ecke der Hartungstrasse; B. Altinghöfer, Ecke der Wollmuthstrasse.

Hermannstrasse: W. Lang, Ecke der Wollmuthstrasse 16.

Herrmannstrasse: C. A. Schmidt Nachf., Ecke der Bleichstrasse; B. Schäfleberger, Ecke der Wollmuthstrasse.

Hollmannstrasse: Adolf Haybach, Ecke der Bleichstrasse; B. C. Bürgener Nachf., Hollmannstrasse 3; B. Söhl, Ecke der Bleichstrasse.

Herderstrasse: Carl Zoy, Ecke der Söderstrasse; W. Altinghöfer, Ecke der Oranienstrasse 43.

Hermannstrasse: A. Schmid Nachf., Ecke der Oranienstrasse.

Herrmannstrasse: A. Schmid Nachf., Ecke der Oranienstrasse.

Herrmannstrasse: Carl Peter, Steinstrasse 6.

Herrmannstrasse: Carl Peter, Steinstrasse 8.

Herrmannstrasse: Carl Peter, Steinstrasse 11.

Herrmannstrasse: B. Söhl, Ecke der Söderstrasse.

Herrmannstrasse: Georg Altinghöfer, gegenüber der Schmiede; B. Gross, Ecke der Söderstrasse; B. Höpner, Ecke der Bleichstrasse.

Wellstrasse: Adolf Haybach, Wellstrasse 22.

Wohlstrasse: B. Schäfleberger, Ecke der Oranienstrasse; B. Höpner, Ecke der Wollmuthstrasse.

Wörthstrasse: B. A. Dienstbach, Ecke der Rheinstrasse; B. Schmidt, Ecke der Jahnstrasse.

Zur gef. Beachtung!

,J. Rapp's Brindisi“

mein allgemein bekannter und beliebter Ital. Rothwein, ist ausser bei mir selbst, das ist Moritzstrasse 31 (Hauptgeschäft) oder Neugasse 18/20 (weitere Verkaufsstelle), also

nicht mehr

Goldgasse 2,

DUR in nachstehenden Verkaufsstellen zu haben:

bei Herrn Ph. Kissel, Röderstrasse 27,
F. Kitz, Rheinstrasse 79,
Jac. Minor, Schwalbacherstrasse 33,
G. Müller, Albrechtstrasse 6,
Otto Gerhard, Schwalbacherstrasse 15,
J. W. Weber, Moritzstrasse 18,
J. Birek, Westendstrasse 16,
F. Frankenstein, Hartingstrasse 10,
W. Klingelhöfer, Oranienstrasse 43,
Carl Dutsch, Wörthstrasse 22,
Fr. Horn, Philippengasse 29,
A. Hoepfner, Bismarckstrasse 23.

Alles was sonst unter dem Namen Brindisi verkauft wird, ist **kein** J. Rapp's Brindisi.

Ich bitte beim Einkauf gef. besonders darauf zu achten, dass Etiquetten und Stopfen mit meiner Firma und mit meiner Schutzmarke verschen sind, denn nur bei so ausgestatteten Flaschen leiste ich für Qualität und Eigenschaften meiner Specialität „J. Rapp's Brindisi“ volle Gewähr.

J. Rapp, Moritzstrasse 31,

Weinbau und Weinhandlung,
Import- und Special-Geschäft für italienische Weine.
(Beständiges Weinlager über 200,000 Liter.)

Proben werden Moritzstrasse 31 gerne verabreicht.

7472

Telephone 716.

Für die vielen Beweise lieboller Theilnahme bei
dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes,

Georg,

lagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Wortmann und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem Hinscheiden meiner lieben Frau.

Kath. Rock,

geb. Krug,

sowie für die zahlreichen BlumenSenden sage ich meinen innigsten Dank.

Der trauernde Sohn:

Wilhelm Rock.

Wiesbaden, Mai 1899.

Markt-Gerichte

Wochhof-Gericht

für die Woche vom 18. bis 24. Mai 1899.

Wochengattung	Gewaren angesetzten Stück	Dual.	Preise	von — bis	Umerzung.
Ölchen	110	I.	50 kg	68 — 70	
Äpfel	98	II.	Schlauch- gewicht	64 — 66	
Schweine	660	I.	1 kg	50 — 56	
Hälber	262		Schlauch- gewicht	1.20 — 1.50	
Hähnchen	120		Schlauch- gewicht	1.20 — 1.28	
Gefüll.	277		Schlauch- gewicht	18 — 35	

Wiesbaden, den 24. Mai 1899.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heiraten, Geburten und Todesfällen sowie man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Mitteilungen, sofern Erwähnung derselben vorliegend ist, werden entweder dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandesgerichten.

Geboren. 21. Mai: dem Seillier Georg Ritter v. T. Paula Wilhelmine; dem Zimmermann Albin Klein v. S. Wilhelm Otto; dem Heiratsrichter Hermann Würfel v. T. Anna Margaretha Lina; dem Tagblätter Karl Schöler v. S. Karl Paul.

Aufgeboten. Reiniger Emil Paul Albert Freiherr von Oberländer hier mit Helene Mörschel zu Wörzburg. Hausherr Jakob Gruber hier mit Anna Bisch hier. Vermögensgegenstände der Helene Mörschel zu Wörzburg hier Karl Paul mit Elisabeth Deuter hier. Käthchen Georg Weiselein hier mit Maria Künchen hier. Bierlein. Gemeindebeamter Julius Niedehay zu Riedling hier mit Elise Bruns hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Zus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Dr. Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Zus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Geboren. Ein Sohn: Herr Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Geboren. Ein Sohn: Herr Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Geboren. Ein Sohn: Herr Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.

Geboren. Ein Sohn: Herr Leopold Bormann mit Herrn Erich Friedrich zu Riedling hier.

Gestorben. 25. Mai: Antonine, geb. Wölfelsteiner, Witwe des Bürgeleins Paul Weigel, 24. Mai: Prinzessin Sophie Leopoldine Schäfer, 22 J.; Landherr Adolf Leopold, 63 J.; 25. Mai: Georg, S. des Blauerbergers Johann Denger, 82 J.